

Fortaleza Juli 2005

# Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage 2005



Eine Stadt und fünf Konferenztage auf drei Seiten zu beschreiben, ist nicht einfach. „Tópicos“ bietet Ihnen den nachfolgenden Überblick aus der Feder von Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner und eine Auswahl aus den Vorträgen, die die ganze Spannweite der deutsch-brasilianischen Beziehungen verdeutlichen.

Tiefes Blau des Himmels und sein Spiegel im leicht gekräuselten Meer, bis hin zum Horizont, wo Luft und Wasser verschmelzen; Palmenwipfel, die in der leichten Brise schwanken und deren Früchte am Stand feilgeboten werden; Jangadas, die im Morgenlicht vom nächtlichen Fischzug zurückkehren und ihren Fang gleich vom Boot aus verkaufen; weisse Hotels und Hochhäuser, die sich wie Perlen reihen an den Ständen von Iracema, Meireles und Mucuripe, wo sich von morgendlichen Joggern bis zu nächtlichen Disko-Fans fröhliche und freundliche Menschen drängen – das ist das Bild von Ceará Hauptstadt, wie es die Tourismus-Werbung zeichnet und wie es den ausländischen Besucher immer wieder in Bann schägt und in Urlaubs-laune versetzt.

Dass sich hinter dieser Fassade weniger ansehnliche Behausungen drängen, dass dort Menschen im täglichen Existenzkampf bestehen müssen – das blenden Touristen gern aus, genau so wie ausländische Brasilien-Besucher oft übersehen, dass Fortaleza und Ceará



heute zu den aufstrebenden Regionen des Landes gehören, die einen genaueren Blick lohnen.

Wer Ende Juni/Anfang Juli genauer hinschaute, sah Ungeohntes: Ins Stadtbild Fortalezas mischten sich die Farben Schwarz-Rot-Gold, auf Grußbannern über Straßen, auf Plakaten und Programmen mit dem Logo der **Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage** und des vorgeschalteten **Dialogs der Zivilgesellschaften** sowie eines Ehemaligentreffens des DAAD. Diese Foren hatten sich vorgenommen, Defiziten in der deutschen Wahrnehmung Brasiliens und insbesondere der Region des Nordostens entgegenzuwirken.

Mit Erfolg! Denn Deutsche und Brasilianer – Partner und Freunde

in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft seit langem – waren in großer Zahl nach Fortaleza gekommen. Ihr Ziel war, das Gesamtbild der deutsch-brasilianischen Beziehungen zu durchleuchten, mit Licht- und Schattenseiten, neue Chancen der Zusammenarbeit zu finden und gemeinsame Aufgaben für die Zukunft zu umreißen.

Warum Fortaleza? Weil der deutsch-brasilianische Diskurs, vor allem auch in der Wirtschaft, bisher stark von den großen Metropolen des Südostens geprägt war und von vielen Deutschen der Nordosten Brasiliens – trotz relativ kurzer Entfernung zu Europa – nur unzureichend als eine der neuen **Wachstumsregionen Brasiliens** wahrgenommen worden ist. Die deutsche Kultur hatte hier aller-



dings – Dank sei dem DAAD – schon seit langem Wurzeln geschlagen.

Fortaleza empfing seine deutschen Gäste mit strahlendem Himmel, großer Herzlichkeit und traditioneller Gastfreundschaft. Doch gleichzeitig zogen über den Hauptstädten Berlin und Brasilia dunkle politische Wolken auf: Bundeskanzler Schröder stellte und verlor die Vertrauensfrage, und Präsident Lula büßte in einem Korruptionsstrudel enge politische Weggefährten und seine Partei erhebliches Ansehen ein.

Die dadurch ausgelösten Ungewissheiten lähmten nicht die Bereitschaft zu klaren Aussagen und konkretem Engagement, im Gegenteil. Und mehr noch: Grundstimmung und deutliche **Botschaft aller Treffen** und aller Gespräche am Rande war die gemeinsame Entschlossenheit, **die Zusammenarbeit auf allen Gebieten langfristig auszubauen** und dafür neue Freunde und Mitstreiter zu gewinnen.

Dies gelingt schon jetzt in erfreulichem Maße: so erleben durch ein an Zahl und Qualität eindrucksvolles Stipendienprogramm Vertreter der jungen Generation das Partnerland im Universitäts- und Berufsalltag – dass daraus lebenslange Bindungen erwachsen, ist gemeinsamer Erfahrungsschatz.

Dies wurde besonders sinnfällig im **Dialog der Zivilgesellschaften** unter gemeinsamer Leitung von Prof. Theodor Berchem, Präsident des DAAD, und seinem brasilianischen Partner Prof. Abílio Neves: Unter den Teilnehmern

aus dem akademischen Bereich, aus Kirchen, Stiftungen, Medien und Entwicklungs-Organisationen war in Jahrzehnten Vertrauen gewachsen, das offene Worte erlaubte.

Sie unternahmen unter dem Motto „Gesellschaften im Wandel“ eine gemeinsame Analyse beider Länder in ihrer inneren Verfasstheit, ihrer Stellung auf internationaler Bühne und in den globalen Wirtschaftsbeziehungen. Themen waren Demokratie und Regierbarkeit; soziale Reformen und neuer Gesellschaftsvertrag; neue Rollen beider Länder in den internationalen Beziehung und der UNO; Globalisierung und Wahrung nationaler Identität, hier eingeschlossen das weite Feld des multikulturellen Zusammenlebens und der Integration; die Zusammenarbeit in Erziehung und Wissenschaft; und nicht zuletzt der Spiegel der Realität beider Länder in den Medien.

Im Ergebnis waren sich die Teilnehmer einig, dass zwischen beiden Ländern mehr Gemeinsamkeiten bestehen als der Allgemeinheit bewusst: so bei der Schwierigkeit, mit unsicheren parlamentarischen Mehrheiten politische und wirtschaftliche Reformen durchzusetzen; Arbeitsplätze zu schaffen, wenn gleichzeitig Arbeitsplätze in asiatische Billiglohnländer abwandern; bei wachsenden Anforderungen an die Sozialsysteme – etwa bei den Renten – das gesellschaftliche Gleichgewicht zu halten. Beide Länder können bei den fälligen Problemlösungen viel von den Erfahrungen des Partners lernen!

Die **Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage** wurden im stil-

voll restaurierten Teatro José de Alencar festlich eröffnet: mit der seit 10 Jahren verliehenen Auszeichnung an Persönlichkeiten, die die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen über viele Jahre mitgeprägt haben – diesmal an Dr. Jürgen Harnisch, Vorsitzender des Ibero-Amerika-Vereins und Leiter der deutschen Unternehmerdelegation bei den Wirtschaftstagen – oder die das deutschstämmige Element in der brasilianischen Wirtschaft prominent vertreten – so heuer Dipl. Ing. Norberto Odebrecht, Gründer des gleichnamigen Unternehmens, das sich im brasilianischen Nordosten als Pionier des Stahlbetonbaus Ansehen erwarb und heute als weltweit tätiges Bauunternehmen aufgestellt ist.

**Gute Nachrichten** gab es aus dem Munde von Minister Luiz Furlan zur Lage der brasilianischen Wirtschaft: Am wichtigsten, dass die derzeitigen innenpolitischen Turbulenzen das Wachstum bisher nicht gebremst haben und die positiven Trends dies auch in Zukunft nicht erwarten lassen. So erwirtschaftete Brasilien 2004 einen Haushaltsüberschuß von über 6 Mrd. \$ und einen Aussenhandelsüberschuß von rund 25 Mrd. \$. Die öffentliche Verschuldung liegt bei 50,8% des BSP (das von Deutschland z.Z. nicht eingehaltene Maastricht-Kriterium ist 60%! ). In 2005 wird ein Wachstum von über 4% erreicht werden. Und nicht zuletzt: Brasilien wird zum Jahresende 2005 Selbstversorger mit Erdöl.

Ins eigene Aufgabenheft schrieb der Minister – und wurde darin von Wirtschaftsvertretern beider Länder lebhaft unterstützt –

eine Verbesserung der Infrastruktur, vor allem der Häfen und der Energieerzeugung; die steuerliche Entlastung von Exportindustrien und den Abbau von Bürokratie. Neue Wachstumsschübe könnten durch höheres Masseneinkommen und niedrigere Zinsen erreicht werden – auch hierfür breite Zustimmung.

Für Deutschland bieten sich **lohnende Möglichkeiten der Zusammenarbeit**: Beim Ausbau der Infrastruktur, insbesondere bei der Erzeugung alternativer Energien aus Biomasse, aus Wasser durch Kleinkraftwerke und aus Wind. In Fortaleza verbürgen konstante Seewinde nicht nur die glückliche Ausfahrt und Heimkehr der Jangadas, sondern auch den Erfolg des ersten Windparks Brasiliens.

Vor dem Hintergrund der Rekordpreise für Erdöl rückte ein weiteres **Energiethema** in den Mittelpunkt: Die Nutzung pflanzlicher Treibstoffe für Autos. Hier kann Deutschland seine Erfahrungen mit Biodiesel beitragen, wenn Brasilien nunmehr – Präsident Lula hat soeben das erste Werk eingeweiht – Mamona, eine der Klette verwandte Pflanze aus dem nordöstlichen Trockengürtel, in grösserem Umfang zur Ölgewinnung nutzt und damit in Armutsregionen neues Einkommen schafft. Im Gegenzug bietet Brasilien seine Erfahrungen mit dem aus Rohrzucker gewonnenen Äthanol, das heute bereits zu einem Viertel dem brasilianischen Benzin beigemischt wird und damit die Umwelt schont.

Die brasilianische VW-Tochter ist bereits am Markt mit dem

Kleinwagen „Flex“, bei dem der Fahrer selbst zwischen Äthanol und Benzin je nach Preis und Anforderungen mischen kann. Als Ergebnis von Fortaleza sollen in Deutschland ausgewählte Bundesunternehmen und kommunale Fuhrparks einen Praxistest mit Äthanol fahren.

Weitere gute Nachricht ist, dass der deutsch-brasilianische **Handelsaustausch** 2004 um rund 25% auf über 9 Mrd. Euro gewachsen ist und die deutschen **Investitionen** wieder Fahrt gewonnen haben. Ihr Bestand wird z.Z. auf 18 Mrd. Euro geschätzt.

Staatssekretär Rezzo Schlauch, der die deutsche Delegation leitete, mahnte zu Reformpolitik in sozialer Verantwortung und forderte den Beitrag der Wirtschaft zum gesamtgesellschaftlichen Ausgleich.

Nicht zuletzt werden Deutschland und Brasilien sich maßgeblich dafür einsetzen, dass die Verhandlungen EU-Mercosur bald erfolgreich abgeschlossen werden und die in Doha begonnene Welt handelsrunde der WTO beim Ausgleich der Interessen der Industrie- und Entwicklungsländer vorankommt.

Erfolgreiche Treffen werden gern fortgesetzt: Schlusspunkt in Fortaleza waren die deutschen Gegeneinladungen zu einem weiteren Dialog der Zivilgesellschaften und zu den nächsten Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen – natürlich während der Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Unsere brasilianischen Freunde hörten und notierten es mit Begeisterung. ■